

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 68 (1974)
Heft: 4-5

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher

Autor: B.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kerung in unserem Lande so handelte wie er, könnte es diese Art von Akkordarbeit und von Untersuchungshaft nicht mehr geben. Aber für all die Geschichten, die von heute handeln, weiß ich keinen guten Schluß. Wie würde Jesus sie zu Ende erzählen? Wer ist den Überfallenen, den Gedemütigten, den um ihr Leben Betrogenen «ein Bruder gewesen? Wer stand ihnen bei?» Wer?

In der Räuber- und Passantengesellschaft werden immer mehr Menschen Zuschauer, Zuschauer des fremden, Zuschauer auch des eigenen Lebens. Sie nehmen ihren Anteil im Zuschauen — beim Sport, beim Spiel, beim Leiden der andern. Als Passanten dienen sie den Räubern am besten. Das Zuschauen wird zur wichtigsten, weltüberlegenen Attitüde.

Jesus erzählte seine Geschichte in einem ganz bestimmten Interesse: Er wollte die Anzahl der Zuschauer verringern zugunsten derer, die mit-leidend mit-handeln.

Dorothee Sölle in «Der barmherzige Samariter»
(Siehe Buchbesprechung)

Hinweise auf Bücher

Der barmherzige Samariter. Herausgegeben von Walter Jens. Kreuz Verlag, Stuttgart. 1973. Fr. 23.—

Der Germanist Walter Jens vereinigt in diesem Band verschiedene Stellungnahmen zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Er stellt eine eigene Übertragung voran. Wer sind die Verfasser der siebzehn Arbeiten? Theologen, Professoren der Politologie und Sozialwissenschaft, Leiter von Verlagen und Studios, freie Schriftsteller. Einige der Abhandlungen erforschen die Figuren des Gleichnisses und ihre Bedeutung, andere die Möglichkeiten der Brüderlichkeit, mehrere die soziale Lage in unserer Zeit. In seiner Einleitung setzt sich Walter Jens mit dem Gleichnis auseinander und macht den Leser auf die offen und versteckt darin liegenden Fragen aufmerksam, wie etwa «Wer ist ihm ein Bruder gewesen?»

Mit Interesse verfolgen wir literarische, theologische und historisch-politische Auseinandersetzungen und lassen uns von verschiedenen Gesichtspunkten überraschen, aber dann sind wir plötzlich in der grausamsten Gegenwart mit Dorothee Sölle, deren erschütternde «Geschichten» wir mit der freundlichen Erlaubnis des Kreuz Verlags in dieser Nummer abdrucken, mit Erich Wulff, der voll Bitternis in Vietnam Erlebtes mit den Rollen aus dem Gleichnis belegt, mit Tobias Brocher und der Darstellung der Menschen, die nur noch Zuschauer sind, ohne Beziehung zum Mitmenschen. Seinen Beispielen sei hier ein ähnliches aus dem «Tages-Anzeiger» von Zürich vom 27. März beigelegt: «Trampassagier niedergeschlagen. (sta.) Ein jüngerer Schläger hat im 14er-Tram einen 54jährigen Mann grundlos niedergeschlagen. Keiner der zahlreichen Passagiere wäre indessen dem Angegriffenen zu Hilfe gekommen; die 'Zuschauer' verhielten sich, als würde die brutale Handlung am Fernsehen gezeigt.»

Am Beispiel des Gleichnisses werden die Grundprobleme der Zeit analysiert und die Frage gestellt, wie eine Gesellschaft aussehen könnte, in der

es keine Samariter mehr zu geben braucht: weil entweder die Räuber oder die Passanten oder beide verjagt worden sind. B. W.

GUSTAVO GUTIERREZ: **Theologie der Befreiung**. Chr. Kaiser Verlag, München. 1973. Fr. 39.20

Diese Theologie der Befreiung mit dem Hintergrund des namenlosen Elends des größten Teils der Bevölkerung Lateinamerikas hat den großen Vorzug, daß sie von einem Menschen der Dritten Welt geschrieben wurde. Der Verfasser, 1928 geboren, ist Professor für Theologie und Sozialwissenschaften an der katholischen Universität von Lima (Peru). Es ist zu begrüßen, daß hier die Probleme Lateinamerikas von innen heraus angegangen werden, mit einer erlebten Kenntnis der Zustände. Gleichzeitig aber ist der Verfasser im Gedankengut unserer Welt heimisch, sowohl in der Vergangenheit — Pascal, Hegel, Freud, Barth usw. — als auch in der Gegenwart: Moltmann, Pannenberg, Bultmann, Marcuse usw., wobei seine Vertrautheit mit der katholischen theologischen Literatur von Rahner, Küng, Mounier, Girardi und den Enzykliken selbstverständlich ist.

Aus diesem vielfältigen Erdreich wächst bei dem 45jährigen Lateinamerikaner die Theologie der Befreiung, wobei Befreiung für diesen Subkontinent bedeutet: Befreiung aus unmenschlicher und antichristlicher Unterdrückung, Befreiung von materiellem Notstand, Überwindung der Misere, aber auch als eigentliches Ziel: Befreiung zu einer Gesellschaft, die menschlichere Züge trägt.

Ein zentraler Teil ist der «Option der lateinamerikanischen Kirche» gewidmet. Hier wird klar, daß Laien, Priester und auch Bischöfe verstanden haben, daß es zu Befreiung «nur auf dem Weg eines Bruches mit der derzeitigen Situation, das heißt einer Sozialrevolution» kommen kann. Allerdings sind das heute noch Minderheiten. Sie wollen, «daß die Kirche ihre Solidarität mit einer ungerechten Ordnung aufgibt ... und ihr Geschick von denen abhängig macht, die Misere und Beraubung zu tragen haben». Zahlreiche Manifeste von Priestern, Ordensgeistlichen, ja selbst Bischöfen klagen die gegebene Situation an. Sie stützen sich auf die Enzyklika «Populorum progressio», gehen aber, der Lage ihrer Völker entsprechend, in ihren Feststellungen weiter als diese. So heißt es im Brief von hundertzwanzig Geistlichen an ihre Bischofskonferenz: «Das ausgebeutete Volk wird sich in zunehmendem Maße der realen Möglichkeit seiner Befreiung bewußt. Viele Menschen sind der Ansicht, eine solche Befreiung sei nur auf dem Weg über einen grundlegenden Wandel in den sozialen und wirtschaftlichen Strukturen unseres Erdteils möglich.» Auch die Kirche betrachtet Reformen als unzureichend, da sie auf lange Sicht das System der Ausbeutung nur noch verfestigen. Die Überzeugung scheint zu wachsen, daß es ohne soziale Revolution keine Befreiung aus der Unterdrückung geben wird. Immer weitere kirchliche Kreise lehnen es ab, das Christentum weiterhin zur Legitimierung der bestehenden Ordnung zu mißbrauchen. Eine Änderung der Strukturen wird aber nicht nur gefordert, um Armut und Ungerechtigkeit, Diskriminierung, Ausbeutung und jede Art von Unterdrückung zu überwinden, sondern auch um jedem seine menschliche Würde zu geben. Es wird betont, daß die Unterdrückten selbst sich ihres Zustandes bewußt werden und für seine Beseitigung kämpfen müssen, daß sie selbst Ausführende ihrer Befreiung sein müssen. Die Kirche ermutigt sie dazu und unterstützt sie.

Neben diesem besonders fesselnden Teil, der Einblick in die Umgestaltung der lateinamerikanischen Wirklichkeit gibt und der nicht unbedeutenden Rolle, die eine durch das II. Vatikanische Konzil hellhörig gewordene Priesterschaft

dabei spielt, zeigen andere Auseinandersetzungen um «Glaube und neuer Mensch» oder «Christliche Gemeinde und neue Gesellschaft» wie von Grund auf der lateinamerikanische Theologe die in der ganzen Christenheit wichtigen Fragen anpackt, immer aber auch auf die Wirklichkeit Lateinamerikas bezogen. Dazu gibt ihm sein letztes Kapitel über «Armut als Solidarität und Protest» ganz besonders Anlaß.

B. W.

Im Einverständnis mit der **Neuen religiös-sozialen Vereinigung** machen wir unsere Leser auf folgende Einladung aufmerksam:

Wochenendkurs

im Blaukreuz-Ferienheim «Lihn» in Filzbach (Glarus)
vom Samstag, 8. bis Sonntag, 9. Juni 1974

Samstag, 16 Uhr: Eröffnung

Die Herausforderung der Demokratie durch die junge Generation

Vortrag von **Alfred A. Häsler** (Aussprache)

Sonntag, 9 Uhr: Andacht von Paul Trautvetter

Wohnungspreise — Wohnungssorgen

Vortrag von **Gottfried Huber**

Nachmittags: Ausflug oder Spaziergang

Kursleitung: Paul Trautvetter

Die Kosten für die drei Mahlzeiten, Übernachten und Kursgeld betragen je nach Zimmer Fr. 35.— bis 40.—.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das
Sekretariat der Neuen religiös-sozialen Vereinigung
Gartenhofstraße 7, 8004 Zürich, Tel. 01 39 51 07.

Die letzte Frist für die Anmeldung ist Mittwoch, 29. Mai.

Mitglieder, Freunde und Interessenten sind herzlich eingeladen.

Der Präsident: Paul Trautvetter — Die Sekretärin: Christine Ragaz

Die Vereinigung «FREUNDE DER NEUEN WEGE»

betreut und trägt die «Neuen Wege»

Jahresbeitrag mindestens Fr. 5.—. Postscheckkonto 80-8608. Beitragserklärungen an die Administration der «Neuen Wege», Seminarstr. 109, 8057 Zürich.